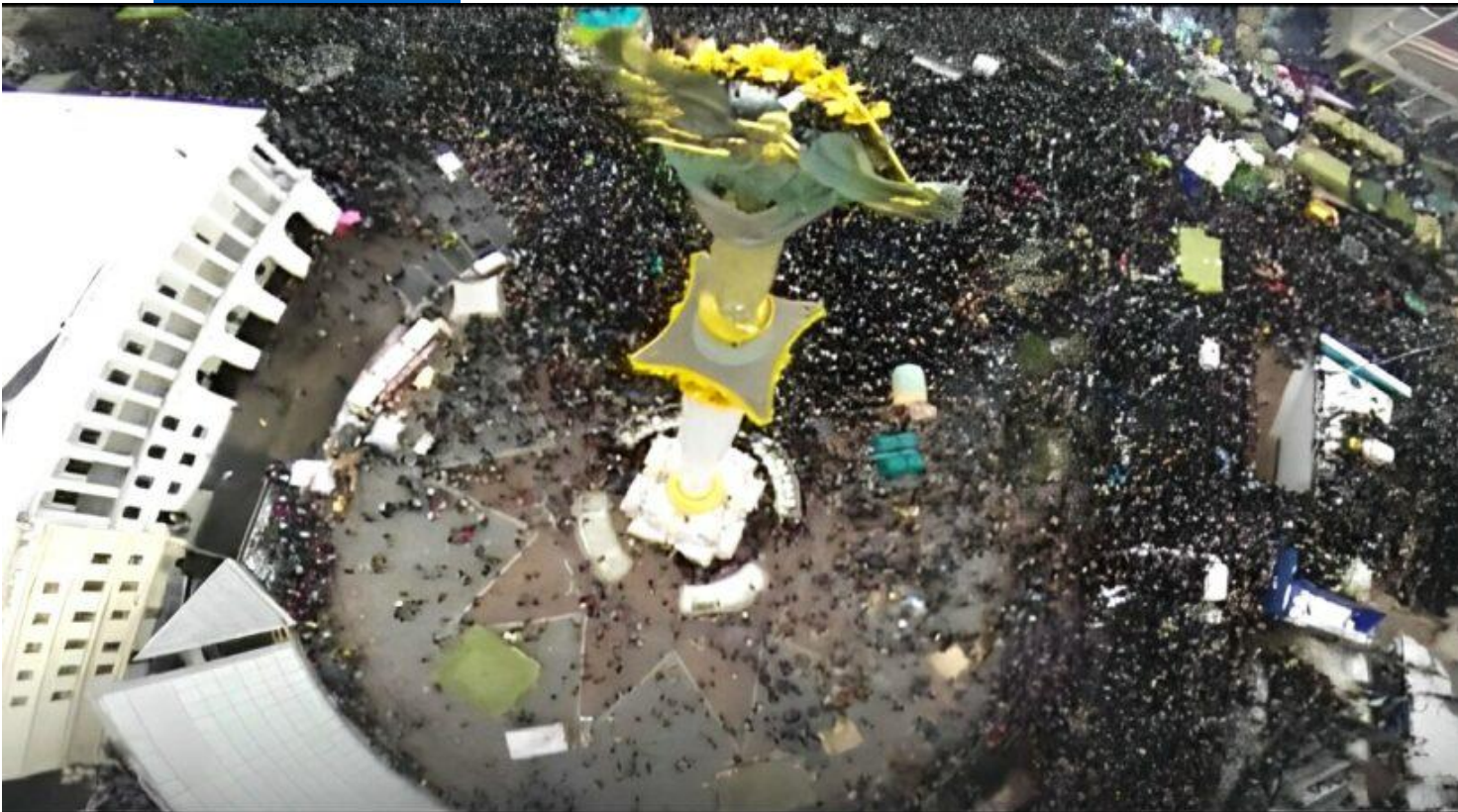


EVAL-INFO-SYSTEM (EIS)

Das Informations-System der Zukunft: Systematisch Richtung Wahrheit
The information system of the future: systematically towards truth

ARD und ZDF: Maidanschützen weiter kein Thema

20.04.24 - [Pressenza Muenchen](#)



Luftaufnahme des Maidan (Screenshot aus dem Dokumentarfilm "Ukraine On Fire")

Berlin / Kiew. ([multipolar](#)) Für die öffentlich-rechtlichen Sender ARD und ZDF sind zahlreiche teils seit Jahren bekannte Fakten zum Scharfschützenmassaker vom 20. Februar 2014 auf dem Maidan weiterhin kein Thema. So berichteten die verantwortlichen Korrespondenten in ihren Rückblicken zum zehnten Jahrestag des Umsturzes in der Ukraine erneut nicht über die Tatsache, dass bewaffnete Maidankämpfer während des Massakers ein Zimmer des ZDF im Kiewer „Hotel Ukraina“ kaperten und von dort aus in Richtung der Todeszone auf der Institutska-Straße schossen. Ein Kiewer Gericht hatte nach jahrelangen Untersuchungen im Oktober 2023 [geurteilt](#), dass Maidanaktivisten und Journalisten vom Hotel Ukraina aus unter Feuer genommen wurden.

Mindestens sechs Menschen sind demnach am 20. Februar 2014 vom Hotel aus erschossen worden.

ZDF-Sprecher Thomas Hagedorn schrieb auf Multipolar-Anfrage: „In dem Rückblick rückt das in den Vordergrund, was der Maidan-Aufstand vorrangig war: eine Bürgerbewegung.“ Für einen 37minütigen [Auslandsjournal-Beitrag](#) hatte Korrespondentin Katrin Eigendorf mit dem heutigen Kiewer Bürgermeister und damaligen Oppositionspolitiker Vitali Klitschko über den Maidan gesprochen. ***Klitschko bezeichnete dabei unwidersprochen die Anwesenheit von militanten Rechtsextremen auf dem Maidan als „Fake News“ und „Propaganda“.***

Zahlreiche internationale Medien hatten jedoch während des Maidan über ukrainische Neonazi-Kampfgruppen aufseiten der Demonstranten berichtet. So hatte die Deutsche Welle in einem [Beitrag](#) aus dem Februar 2014 das von rechtsextremen Gruppierungen wie der Partei „Swoboda“ oder der Kampfgruppe „Rechter Sektor“ besetzte Kiewer Rathaus besucht und die dort aufgehängten Fahnen der Legionen ukrainischer Nationalsozialisten aus dem Zweiten Weltkrieg als „irritierend“ bezeichnet. **Der Maidanforscher Ivan Katchanovski von der Universität Ottawa macht rechtsextreme Gruppierungen für die Ermordung Dutzender Menschen im Februar 2014 auf dem Maidan [verantwortlich](#).**

Das ZDF habe von den Ereignissen auf dem Maidan in Nachrichtensendungen, aktuellen Magazinen und „ZDF spezial“ vom 20. und 22. Februar 2014 „umfassend und detailreich“ berichtet, teilte ZDF-Sprecher Hagedorn mit. **Nicht erwähnt wurde in den genannten Berichten allerdings die Kaperung eines ZDF-Zimmers im 14. Stock des „Hotel Ukraina“ direkt am Maidan durch eine mit Schusswaffen ausgestattete Maidankampfgruppe. Erst in einem „ZDF spezial: Kalter Krieg um die Krim – Was macht der Westen?“ am 6. März 2014 hatte Korrespondentin Britta Hilpert erstmalig und einmalig darüber [berichtet](#).**

Die Redaktion von „ARD-aktuell“ hatte vom 18. bis 21. Februar 2024 drei rückblickende Artikel zum Thema Maidan veröffentlicht, in welchen sie über diese Fakten ebenfalls nicht berichtete. In einem [Tagesschau-Beitrag](#) der Korrespondentin Birgit Virnich heißt es: „Als die Regierung die Proteste mit Gewalt niederschlagen wollte und sogar Scharfschützen einsetzte, wurden mehr als 100 Menschen erschossen.“ **Dabei hatte das erwähnte Gericht in seinem aktuellen Urteil festgestellt, dass weder der damalige ukrainische Präsident Viktor Janukowitsch noch einer seiner Minister einen Schießbefehl gegeben hätten. Tatsächlich wurden am 20. Februar 2014 auf dem Maidan nicht „mehr als 100“ sondern 52 Menschen erschossen – vier davon Polizisten.**

Die für „ARD-aktuell“ verantwortliche NDR-Pressestelle teilte Multipolar auf Nachfrage mit, dass der Fokus der Berichte auf der „Gesamteinordnung“ des Maidans

lag und „nicht auf der Rekonstruktion einzelner Ereignisse“. Korrespondent Bernd Großheim hatte die Täterschaft von Maidankämpfern in seinem Tagesschau-Beitrag lediglich als „möglich“ [bezeichnet](#). Vonseiten der NDR-Pressestelle heißt es hierzu, solche Formulierungen seien „in einer seriösen journalistischen Aufarbeitung zwingend“, da es „widersprüchliche Aussagen“ gebe und die ARD in ihrer Berichterstattung „ausschließlich auf überprüfbare Fakten“ zurückgreife. **Auf das Gerichtsurteil oder die öffentlichen [Tateingeständnisse](#) damaliger Maidankämpfer ging die NDR-Pressestelle nicht ein.**

Medienbeobachterin Maren Müller von der [„Ständigen Publikumskonferenz der öffentlich-rechtlichen Medien“](#) kritisiert die Berichterstattung von ARD und ZDF zum Maidan auf Multipolar-Anfrage. **Es handele sich dabei nicht um seriösen Journalismus, sondern um das „Weglassen wichtiger Informationen“ und um eine „aktive Narrativ-Pflege zu Gunsten der westlichen Geschichtsschreibung“.** Die Publikumskonferenz beschäftige sich bereits seit 2014 mit dieser „selektiven Art der Berichterstattung“ und habe deshalb zahlreiche Programmbeschwerden eingereicht.

Das Problem der [„Nachrichtenunterdrückung“](#) im öffentlich-rechtlichen Fernsehen sei hierbei ein Hauptthema gewesen. Viele Berichte von ARD und ZDF zum Maidan beinhalteten eher „Storytelling“ als Fakten, kritisiert Müller. Das Verschweigen relevanter Sachverhalte verunmögliche Mediennutzern die freie Meinungsbildung und verstoße gegen die Vorgaben der Rundfunkgesetze. Allerdings finde eine „einseitig-selektive Informationsvermittlung“ von ARD und ZDF nicht nur beim Thema Maidan, sondern bei allen großen geopolitischen Themen statt.

Diese Meldung ist eine [Übernahme](#) vom Magazin [Multipolar](#).

Redaktioneller Hinweis:

Eine „Rekonstruktion einzelner Ereignisse“ des Maidan, auf die ARD-aktuell laut NDR-Pressestelle zugunsten der „Gesamteinordnung“ verzichtet hatte, sind im Dokumentarfilm „Ukraine on Fire“ (2016) von Oliver Stone enthalten, in dem auch Viktor Janukowitsch seine Erinnerungen an den Maidan in einem Interview teilt. Pressenza hatte über den Film [berichtet](#), er kann in voller Länge auf [watchdocumentaries.com](#) gesehen werden (Originalsprache Englisch, ca. 97 Minuten).

Gesinnungskrieg der Meinungsmacher

Es gibt sie wieder, die Guten und die Bösen, das Wahre und das Falsche. In einer unübersichtlichen Welt wissen Politik und Medien sich oft nicht anders zu helfen als durch Polarisierung. Erst recht, wenn es um Grenzerfahrungen wie Krieg geht.

Von [Markus Deggerich](#)

16.02.2001, 18.05 Uhr

"Es begann mit einer Lüge"

Vor zwei Jahren zogen erstmals seit 1939 deutsche Soldaten wieder in einen Krieg. Die Kosovo-Krise stellte vor allem die pazifistischen Grünen vor eine Zerreißprobe: Ihr führender Mann stimmte als Außenminister den Kampfeinsätzen zu. Die Rechtfertigungsreden der rot-grünen Regierung für den Angriffskrieg ohne Uno-Mandat und gegen das Grundgesetz waren vor allem moralischer Natur. "Wir führen keinen Krieg, wir leisten Widerstand, verteidigen Menschenrechte, Freiheit und Demokratie", lobte Fischer seinen Einsatz für die hehren Werte. Dass dabei ein anderes wertvolles Gut, die Wahrheit, auf der Strecke blieb, ist längst bekannt. Dennoch löste ein ARD-Beitrag mit dem Titel "Es begann mit einer Lüge" nun wieder eine Debatte aus, über Sinn und Unsinn, Motive und Ziele des deutschen Kriegseinsatzes: bis hin zu einer Aktuellen Stunde im Bundestag.

Die Öffentlichkeit wurde belogen

Doch leider lässt der Verlauf dieser Debatte ahnen, dass es wieder nicht darum geht, Fakten zu klären, sondern die wahre Gesinnung zur Schau zu tragen. Es ist ein Gesinnungskrieg der Meinungsmacher in Politik und Medien.

Tatsache ist: Verteidigungsminister Rudolf Scharping hat der deutschen Öffentlichkeit die Unwahrheit gesagt. Der Minister erzählte grausame Geschichten zu schockierenden Bildern, die sich im Nachhinein als falsch herausstellten. Damit baute er moralischen Druck auf, der jeden Zweifler am Sinn des Einsatzes zum bösen Buben stempelte. Schon die Wortwahl ließ nichts Gutes ahnen: Von "Deportation", "Konzentrationslagern" und "Völkermord" war die Rede. Auf der anderen Seite wurde durch Sprache Realität kaschiert: Tote Zivilisten waren "Kollateralschäden". Wer solche Begriffe in die Welt setzt, kann später schwer dahinter zurück. Und muss damit rechnen, dass Vorwürfe umso heftiger werden und das ganze "Projekt" in einem schlecht Licht erscheint, wenn er beim Lügen erwischt wird.

Nur Pazifisten und Bellizisten?

Aber das bedeutet mitnichten, dass die Gegenseite sich im Recht wähnen darf, und sich nun als "Gutmenschen-Partei" an ihrer aufrechten Gesinnung wärmen darf. Es ist wahr: Das Massaker von Racak gab es so, wie Scharping behauptete, nicht. Der "Hufeisenplan" über die angeblichen Kriegspläne Serbiens war eine Geheimdienstervindung und Deutschland ließ noch bis

Kriegsbeginn albanische Asylbewerber in die Heimat abschieben, weil die Lage dort angeblich "stabil" war.

Wahr ist aber auch: Der Krieg um das Kosovo begann nicht mit einer Lüge, sondern zehn Jahre zuvor mit serbischer Apartheidpolitik. Es stimmt, dass das Nato-Bombardement neue Flüchtlinge produzierte und Infrastruktur zerstörte. Aber es stimmt auch, dass, seit 1998 dokumentiert, Mord und massive Vertreibung zum Alltag gehörten, und zwar überwiegend durch Serben.

Alle Seiten haben gelogen in diesem Krieg: Serben, Albaner, UCK-Kämpfer, die Nato und die Pazifisten. Deshalb gibt es auch keinen nachträglichen Gewinner, der nun im Besitz der reinen Lehre wäre. Vielleicht ist deshalb jetzt auch keiner bereit, von seiner alten Position abzurücken. Sie wollen nicht wissen oder verstehen, sondern Recht haben. Das behindert Debatten über grundsätzliche gesellschaftliche Strukturen in diesem Zusammenhang: zum Beispiel die Macht von Medien, die Frage: Warum waren wir überhaupt bereit zu glauben, was uns erzählt wurde? Was bedeutet es für dieses Land, wenn es sich wieder an Kriegen beteiligt (und an anderen nicht)? War das ganze ein Testfall für eine neue Rolle der Nato als westlicher Weltpolizist?

Gesinnung statt Denken

Gesinnung steht dem (Nach-)Denken im Weg: Kann man heute noch nach berechtigten Motiven der Intervention fragen, ohne als zur Lüge fähiger Kriegstreiber bezeichnet zu werden? Kann man heute noch die Verhältnismäßigkeit der Begriffe und Mittel des Kosovo-Einsatzes in Frage stellen, ohne als realitätsfremder Pazifist und Serben-Freund, der Völkermord in Kauf nehme, diskreditiert zu werden?

Erst die Fähigkeit zur Einsicht in eigene Fehler, statt stumpfen Beharrens auf Gesinnungs-Positionen, ermöglicht Fortschritt. Die Welt ist nicht gut oder böse, schwarz oder weiß, links oder rechts. Sie ist sehr differenziert, sehr bunt und sehr grausam.